Jugendtag 2016: Schau mal wer da klopft

NRW/Oberhausen. 4.500 Teilnehmer, Jugendliche und ihre Betreuer, erlebten am 26. Juni 2016 einen Gottesdienst mit Bezirksapostel Rainer Storck. Dieser beendete den 58. Jugendtag der Neuapostolischen Kirche Nordrhein-Westfalen, der am Samstagvormittag begonnen hatte. In der Predigt ermunterte der Bezirksapostel die Jugendlichen, Jesus Christus einzulassen: „Wer das tut, der macht damit keinen Fehler."

Am Samstag des Jugendtags standen Vorträge, Workshops und Konzerte auf dem Programm. Abends begeisterten mehrere Musikgruppen mit verschiedenen Stilrichtungen die Besucher. Richtig voll in der Arena Oberhausen wurde es am Sonntagmorgen zum Gottesdienst. Ab 8.30 Uhr trafen die Teilnehmer nach und nach an der Halle ein, stärkten sich mit einem Stück Kuchen und einem Kaffee. In der Arena probte derweil der Jugend-Konzertchor seine Beiträge für den Gottesdienst, der um 10 Uhr begann.

Der Gottesdienst

Bezirksapostel Rainer Storck legte dem Gottesdienst passend zum Motto „Schau mal wer da klopft" das Bibelwort aus Offenbarung 3,20 zugrunde: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an." Zu Beginn nahm er die Zuhörer mit auf die Außenseite der Tür: „Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr jemanden liebt und ihm helfen wollt, aber dieser die Tür nicht aufmacht?", fragte der Bezirksapostel. Vielleicht schaue derjenige kurz durch den Türspion, vielleicht nutze er die Sicherungskette und öffne die Türe einen Spalt. Richtig gut gehe es einem jedoch erst, wenn die Tür ganz geöffnet werde.

„Wo bist du, wie verhältst du dich, wenn Jesus klopft?", fragte der Bezirksapostel weiter und ermunterte die Jugendlichen, dem Heiland die Türe zum eigenen Herzen weit zu öffnen, wenn er anklopfe. Denn dies habe auch einen Grund. Er wolle nicht nur hereingelassen werden, das Öffnen solle auch zu Ergebnissen führen. Doch warum klopfe Jesus an? Hier nannte der Bezirksapostel im weiteren Verlauf der Predigt vier Schwerpunkte.

Bereit sein zur Veränderung seiner eigenen Regeln

Jesus klopfe beispielsweise an und gebe dem, der Einlass gewährt, die Möglichkeit, seine eigenen Regeln, die Werteordnung, in denen er sich bewege, mit dem Evangelium abzugleichen. Als Beispiel nannte er den Zöllner Zachäus, der nach der Begegnung mit Jesus seine eigenen Regeln aufgab und sein Leben völlig umstellte. „Nutze die Gelegenheit, um abzugleichen, ob die Regeln, in denen du dich bewegst, konform sind mit dem Evangelium Jesu Christi. Vielleicht bedarf es Änderungen." Dazu müsse man aber auch bereit sein.

Am Beispiel der Begegnung Jesu mit einer Samariterin am Jakobsbrunnen rief Bezirksapostel Storck dazu auf, Vorurteile abzulegen. Die Kluft zwischen den Angehörigen des Volkes Israel und den Samaritern war so groß, dass diese nicht

miteinander reden durften. Jesus habe diese Kluft überwunden. „Wie sieht das aus bei dir, arbeitest du in der Gemeinde mit Schubladen – vielleicht im Jugendkreis oder in deiner Umgebung“, ermunterte er die Zuhörer zur Selbstreflexion.

Jeden aufnehmen und mitnehmen

Dann richtete sich der Bezirksapostel gezielt an die Jugendbeauftragten und Seelsorger. In der Kirche gebe es, wie in der biblischen Überlieferung mit den zehn Aussätzigen, Jugendliche, die am Rande stünden. „Vielleicht weil sie mir nicht passen und ich sogar froh bin, dass ich mich nicht um sie kümmern muss?“ Jesus Christus habe alle mitgenommen. Er habe die Aussätzigen geheilt, so dass sie in die Dorfgemeinschaft zurückkehren konnten.

Christus habe sich immer denen zugewandt, die schwach waren und sich nicht selbst helfen konnten. „Wenn Jesus anklopft, erinnert er auch uns daran, dass wir jeden aufnehmen und mitnehmen sollen“, so Bezirksapostel Storck.

Als letztes Beispiel führte er dann noch die Begebenheit des barmherzigen Samariters an. Alle, die an dem Verletzten am Wegesrand vorbeikamen, hatten es eilig. Jeder hätte seine Zeit für den Elenden zur Verfügung stellen können. Doch nur der Samariter blieb stehen und war bereit, eigene Bedürfnisse zurückzustellen und Verzicht zu üben. „Wir sind alle unterwegs, es stehen jeden Tag viele Dinge an“, leitete der Bezirksapostel über und rief dazu auf, den wahrzunehmen, dem es noch schlechter gehe: „Wenn du meinst, dass du keine Zeit hast, dann klopft Jesus an und bittet dich, darüber noch einmal nachzudenken.“

Jesus ist ganz nah wenn er klopft

In seinem Predigtbeitrag erinnerte Bezirksapostelhelfer João Uanuque Misselo (Angola) an Kain und Abel. Beide hätten geopfert, das Opfer Kains habe jedoch keine Akzeptanz bei Gott gefunden, weshalb sich Groll ich seinem Herz regte. Gott habe bei Kain angeklopft und ihn gewarnt: „… so lauert die Sünde vor der Tür …; du aber herrsche über sie.“ (4. Mose, aus 7) Leider ohne Erfolg, es sei trotzdem der Brudermord geschehen. Es gelte, Jesus Christus zu erkennen, das Ungute zu meiden und die eigenen Lebensregeln mit dem Evangelium in Einklang zu bringen.

Apostel Franz-Wilhelm Otten stellte den Jugendlichen vor Augen, dass Jesus dem Einzelnen ganz nah sei, wenn er an die Herzenstüre klopfe. Doch Jesus sei angesichts der vielen Einflüsse und Angebote nur einer von vielen, der anklopfe. Daher gelte es genau abzuwägen, wen man einlassen wolle. „Macht euer Herz nicht zur Durchgangsstraße für alles und jeden“, riet der für die Jugendseelsorge in Nordrhein-Westfalen verantwortliche Apostel.

Es sei wichtig, genau hinzuhören, um dann die Türe zu öffnen, wenn Jesus Christus anklopfe. Und dies tue er ganz unabhängig davon, was hinter der Türe warte und wie das Herz aussehe. „Christus ist immer für dich da – ob du glücklich oder unzufrieden bist, zweifelst oder eine starke Glaubensphase hast“, sicherte Apostel Otten zu. Jesus wende sich nie ab – und dann sei es die Entscheidung des Einzelnen, wie er reagiere.

Jesus wünscht und bringt das Gute

Bischof Peter Johanning erwähnte, dass es auch zahlreiche Vorurteile gegenüber Jesus Christus gebe: Er raube die wenige freie Zeit oder sei nur für die Ewigkeit wichtig. Das stimme jedoch nicht. „Jesus Christus ist der, der uns heute das Gute wünscht und bringt“, so der Bischof aus dem Nordosten von Nordrhein-Westfalen.

Bei der Vorbereitung auf die Feier des Heiligen Abendmahls legte Bezirksapostel Storck einen Akzent auf den zweiten Teil des Verses aus der Offenbarung, dessen ersten Teil er der Predigt zugrunde gelegt hatte. Dort heißt es: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“

Er bietet Kraft und sein Wesen an

„Jesus Christus klopft jetzt bei dir ganz persönlich an und bietet dir seine Kraft und sein Wesen im Heiligen Abendmahl an. Nun ist es an dir, zu entscheiden, wie du darauf reagierst“, so der Bezirksapostel vor der Einladung zum gemeinsamen Gebet des Vaterunser.

Nach der Feier des Heiligen Abendmahls und der Feier des Heiligen Abendmahls für die Entschlafenen beendete Bezirksapostel Storck den Gottesdienst mit Gebet und Segen. Musikalisch gestalteten der Jugend-Konzertchor sowie das Jugend-Sinfonieorchester der Neuapostolischen Kirche Nordrhein-Westfalen den Gottesdienst am Jugendtag.

Dank an das Jugendtagsteam

Die Sänger und Spieler saßen dieses Jahr erstmals auf einer großen Bühne hinter dem geöffneten Hallenvorhang. Dies verbesserte zum einen die Beschallungsmöglichkeiten und ermöglichte es zudem, dass der auf einer kleinen Sonderbühne stehende Altar weiter im Innenraum positioniert werden konnte. Die Altarbühne war über einen kleinen Steg mit der Hauptbühne verbunden.

Nach dem Schlusslied des Jugendkonzertchors bat Bezirksapostel Storck das Jugendtagsteam auf die Bühne, welches ein Jahr lang den Jugendtag vorbereitet hatte – in vielen langen Sitzungen, die oft bis in den späten Abend gingen, wie der Bezirksapostel erwähnte.

„Komm herein“ – mit Chor und Band

Gemeinsam erklang dann zum Abschluss der Jugendtags-Song „Komm herein“, den Angelina Kalke, Mitglied im Jugendtagsteam 2016, komponiert und getextet hatte. Begleitet wurde sie dabei von einer kleinen Band und dem Jugendchor Ruhr unter der Leitung von Maik Horstmann.

Damit endete das eigentliche Jugendtagsprogramm. Am Sonntagnachmittag luden Orchester und Chor dann noch zum traditionellen Benefizkonzert ein

Vorträge und Workshops I

NRW/Oberhausen. Vier Open-Air-Konzerte und weitere 45 Veranstaltungen an drei verschiedenen Standorten rund um das Centro Oberhausen prägten den Samstag des zweitägigen nordrhein-westfälischen Jugendtags 2016. Dieser fand am 25. und 26. Juni statt. Eingerahmt wurde die Veranstaltungsreihe von der Eröffnung des Jugendtags und einer zweistündigen Abendveranstaltung, beide in der Arena. Im Wandelgang der Arena hatten zudem zehn Aussteller Stände aufgebaut, in denen sie ihre Tätigkeitsfelder präsentierten.

Die Beteiligung der Jugendtagsteilnehmer an den Veranstaltungen war durchweg hoch. Einige Workshops waren ausgebucht, bei vielen Vorträgen – vor allem in den größeren Räumen – waren noch freie Plätze verfügbar. Auch an den Informationsständen zahlreicher Organisationen der Neuapostolischen Kirche im Wandelgang zeigten die Besucher großes Interesse.

Leben erhalten und fördern

Zum ersten Mal gab es in diesem Jahr einen Stand zur Registrierung von Knochenmarkspendern. Die Neuapostolische Kirche Nordrhein-Westfalen organisierte gemeinsam mit der DKMS diese Registrierungsaktion zur Stammzellenspende – für an Blutkrebs erkrankte Patienten oft überlebensnotwendig.

Premiere hatte auch der Stand Jugendlicher aus dem Bezirk Gelsenkirchen. Dort stellten sie ihre Aktion „Wasser ist Leben“ vor. Sie unterstützen damit das Projekt „Wasserstellen-Rehabilitierung“, welches von NAK-karitativ in Kenia betrieben wird.

Vom GlaubensGarten bis zum NAK-NRW Shop

Ralf Bent, Öffentlichkeitsbeauftragter der Neuapostolischen Kirche im Bezirk Detmold, informierte mit seinem Team über die Präsenz der Neuapostolischen Kirche bei der Landesgartenschau 2017 in Bad Lippspringe. Dort wird sich die Neuapostolische Kirche vor Ort am interreligiösen Projekt „GlaubensGarten“ beteiligen. Zehn Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen werden während der Landesgartenschau einen gemeinsamen „Ort der Religionen“ schaffen.

Weitere Stände wurden betrieben von der Regenbogen-NAK, einer privaten Interessengemeinschaft homo-, bi- und transsexueller Christen innerhalb der Neuapostolischen Kirche, von der Arbeitsgruppe „Suchtberatung und Prävention“ (AG Sucht) der Neuapostolischen Kirche Nordrhein-Westfalen sowie vom Zentralarchiv NRW, das in diesem Jahr mit Fotos, Filmen und Stimmproben einen Rückblick auf über nahezu 60 Jugendtage in Nordrhein-Westfalen bot.

NAK-karitativ, ein Hilfswerk der Neuapostolischen Kirchen Deutschlands mit Sitz in Dortmund, der gemeinnützige Verein Neuapostolisches Sozial- und Bildungswerk (NAK-SBW e.V.) , das NAK Unternehmerforum und die NAK Handicapped NRW - zusammen mit dem inklusiven Musikprojekt Faktor G - boten ebenfalls Informationen ihrer Aktivitäten an. Der NAK-NRW Shop war in diesem Jahr auch wieder dabei. Da es am Samstag fast durchgehend regnete, waren viele Besucher froh, einen Schirm oder eine Regenjacke zum Sonderpreis erwerben zu können.

Open-Air-Konzerte trotzen dem Wetter

Die Auftritte der Musikgruppen und Solisten Luc Paklidat, Angelina Kalke, Die Bäänd und von Faktor G, dem inklusiven Musikprojekt der NAK Handicapped NRW, konnten trotz schlechten Wetters ein begeistertes Publikum begrüßen. Vorwiegend mit aufgespannten Regenschirmen ließen sie sich ihre Stimmung nicht beeinträchtigen.

Der besondere Dank der Akteure galt den Tontechnikern, die ebenfalls dem Wetter trotzten und zur guten Stimmung auch eine gute Akustik beitrugen.

Große Themenvielfalt

Bei den angebotenen Vorträgen, Workshops und Diskussionsforen reichte das Spektrum von hochtheologischen Betrachtungen über den Zusammenhang von Sündenvergebung und Apostelamt bis hin zu ganz profanen Fragen zu Chancen und Risiken des Internets und der sozialen Medien.

Veranstaltungsorte waren Kinosäle im benachbarten Oberhausener Filmpalast, Räumlichkeiten im Technologiezentrum Oberhausen (TZU) und in einem nahegelegenen Hotel.

Andere Länder - andere Sitten

Einen Schwerpunkt im großen Portfolio der Angebote bildeten Berichte über Erfahrungen aus Reisen in die von NRW aus betreuten Gebiete im Ausland sowie Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturen und Lebensräumen.

So berichtete Bezirksapostel i. R. Armin Brinkmann unter dem Titel „Gottvertrauen und Glaubenserfahrung“ von vielschichtigen Eindrücken seiner unzähligen Missionsreisen.

In einer weiteren von Fotos unterstützten Präsentation berichtete er über das Heilige Land und Jerusalem. Der Vortrag stellte einen historischen Bezug zur Zeit Jesu her. Auch Manuel Krempf widmete sich diesem Thema. Aus Erfahrungen seiner Israel-Reise im Jahr 2012 lag sein Schwerpunkt auf der Frage: „Wie lebt ein Christ heutzutage im Heiligen Land?“ Eine Jugendreise ins heutige Israel sei für November 2017 geplant, so Manuel Krempf.

Apostel Manuel Luiz und Bischof Dimitrios Diniz, beide in den portugiesisch-sprachigen Ländern unterwegs, beschrieben das kirchliche Leben in Osttimor und Guinea-Bissau. „Das läuft dort ganz anders ab, als wir uns das vorstellen können“, lautete ihre Botschaft. Gerade Osttimor und Guinea-Bissau seien zwei Länder, in denen sich das kirchliche Leben völlig von unserem unterscheide.

Bezirksapostelhelfer João Uanuque Misselo stellt in einem Vortrag das Leben neuapostolischer Christen in Angola vor mit einem Akzent auf die Aktivitäten von Jugendlichen in diesem südwestafrikanischen Land.

Der Gottesdienst und seine Elemente

In einigen Workshops standen der Gottesdienst insgesamt und Elemente eines Gottesdienstes im Mittelpunkt der Betrachtungen. Apostel Wolfgang Schug referierte über den Zusammenhang von Sündenvergebung und Apostelamt. „Was geschah mit

den Sünden in der apostellosen Zeit?“ lautete eine interessante Frage in diesem Vortrag. Um die Ansprüche einer jungen Generation an Inhalte und Struktur einer Predigt ging es in einem Workshop mit Helmut Grüning.

Matthias Eberle ging der Frage nach, warum ein Gottesdienst feste Regeln und Abläufe benötigt und was Liturgie eigentlich ist. In seinem Vortrag erörterte er die Frage „Was ist ‚richtiger Gottesdienst‘?“ und gab Einblicke in die Vielfalt liturgischer Traditionen in der Geschichte der Neuapostolischen Kirche. In einem zweiten Vortrag lud er zur Betrachtung der Historie des Entschlafenenwesens in der Neuapostolischen Kirche ein.

Die Musik als ein wesentlicher Bestandteil eines neuapostolischen Gottesdienstes war Thema des Vortrages von Wolf-Rüdiger Spieler. „Geschichte der Kirchenmusik mit Klangbeispielen“ hatte er seinen Vortrag genannt. Er bettete die Geschichte der Musik im Allgemeinen ein in die Kultur- und Kirchengeschichte des Abendlandes insgesamt und leitete daraus die Tradition der Musik in der Neuapostolischen Kirche ab.

Die Herausforderungen eines jungen Christen im Umfeld seines kirchlichen und alltäglichen Lebens standen im Mittelpunkt weiterer Vorträge und Workshops.

Das Leben eines Christen im Kontext zum Alltag

Der Frage, was das alltägliche Leben eines neuapostolischen Christen kennzeichne, ging Reinhold Wegner mit einer Gruppe junger Menschen in seinem Workshop nach. Volker Lüdemann ging der Vereinbarkeit von Kirche, Familie und Beruf auf den Grund. Das sei besonders eine Herausforderung für junge Menschen und ihre Entscheidung zur Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben in Kirche und Gemeinde. Häufig entstünden Zielkonflikte bei der Überlegung, wie diese drei Lebensfelder gleichermaßen bestellt werden könnten - und ob dann auch noch Raum für die eigene persönliche Entwicklung bliebe.

Unter dem Thema „Ein Wunder – zum Mitnehmen, bitte!“ näherte sich Michael Sokoll in dem von ihm angebotenen Workshop genau dieser Problematik. Nach einigen Vorbetrachtungen von Sinn und Wesen von Wundern wendete sich dieser Workshop der Frage zu, ob und wie man selbst mit eigenen Mitteln und der Hilfe Gottes Wunder vollbringen könne. Michael Sokoll lud die Teilnehmer zu einer „Wunder-vollen“ Challenge ein: Dabei galt es, die Herausforderung von Freizeit, Arbeit, Sport, Jugend- und Gemeindearbeit und den ganz persönlichen Erfolg unter einen Hut zu bringen. Gewiss ein Wunder!

Schließlich wendeten sich Volker Lange und Yvonne Barez der Frage zu, was junge Menschen in einer Zeit bewegt, die von stetem Wandel und damit einhergehenden Spannungsfeldern geprägt ist. „Was bewegt dich, wenn du an deine Zukunft denkst, an deine Kirche, an deine Gemeinde oder an deine Mitjugendlichen?“ lautete diese Frage konkret. Und es schlossen sich Überlegungen an, was man gerne verändern oder positiv beeinflussen würde.

Peer-Marten Kopp beschäftigte sich in diesem Zusammenhang mit dem Phänomen einer schrumpfenden Gemeindedichte und fragte nach nachhaltiger Gestaltung von

Glauben und Kirche: „Wie gestalten wir das Heute für das Morgen in Glaube, Kirche und Umwelt?“

Impulse für eine inspirierende Gemeinde- und Jugendarbeit vermittelte der Workshop mit Jörg Wollert. Ob Kirche öde sei - oder doch nicht, war die Einstiegsfrage in dieses herausfordernde Thema. Jörg Wollert gab einen Einblick in die Psychologie von Gemeindestrukturen und die Bedürfnisse von Jugendlichen in Kirche und Gemeinde.

Uwe Kalke widmete sich in seiner Veranstaltung, die sich vor allem an Konfirmandenlehrer und Jugendbeauftragte in Bezirk und Gemeinde richtete, um die Vernetzung von Kinder und Jugendarbeit. Gerade der Wechsel der Generation von Kind zum Jugendlichen berge eine Fülle von Herausforderungen in sich: Wachsende Ansprüche im Schulalltag, bei den Hobbys und der Freizeit stünden oft in Konflikt mit den ebenfalls zunehmenden Angeboten in Kirche und Gemeinde und der wachsenden Erwartungshaltung an die jungen Christen. Der Workshop hatte das Ziel, für diese Problematik zu sensibilisieren und über geeignete Maßnahmen zur Vermeidung eines Bruchs des jungen Christen mit seiner Kirche nachzudenken.

Alle gehören dazu

Apostel Walter Schorr und Jörg Meyer trugen zu diesem Thema ihren Workshop „Mitmachkirche“ bei. Sie gingen dem Phänomen nach, dass Menschen ihre Talente, Kräfte Ideen, bisweilen ihr ganzes Leben in den Dienst von Kirche und Gemeinde stellen und was sie dazu bewogen haben könnte.

Eine Frage, die noch zu Unrecht ein wenig am Rande stehe, wie Referent Gerald Rockenfelder ausführte, lautet: Was ist eine inklusive Kirche?“ Sein Vortrag beschäftigte sich mit dem Thema „Inklusion - Leben mit Unterschieden“. Auch in der Kirche solle mehr und mehr Geltung haben, was in der UN-Menschenrechtskonvention und längst im christlichen Menschenbild verankert sei: „Alle gehören dazu. Immer und überall!“

Auch homo-, bi- und transsexuelle Christen gehören dazu. In ihrem interaktiven Vortrag „Schwul ist cool?!?! – Was sagst du dazu?“ stellte die Regenbogen-NAK Betrachtungen an, was die Wissenschaft, die Bibel, die Kirche und sie selbst zu diesem Thema sagen.

Kontakte zu Konfessionen und Religionen

„Neuapostolische Kirche und Ökumene - geht das?“ hieß der Titel des Workshops mit Bernd Skoppek. Er referierte über seine Erfahrungen als Kölner Bezirksvorsteher mit der örtlichen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und die Chancen von ACK-Mitgliedschaften für die Neuapostolische Kirche und die gesamte Christenheit. Peter Johanning referierte über dieses Thema aus der Gesamtsicht der Kirche in ganz Deutschland.

In ihrem Vortrag „Der Islam - eine Einführung“ ging Debora Müller auf Grundzüge und Entstehungsgeschichte der Religion des Islam ein und zeigte Ähnlichkeiten und Unterschiede zum Christen- und Judentum auf. Ein besonderes Augenmerk galt der

Stellung Jesu im Islam. Zudem vermittelte die Referentin Einblicke in die Lebenswirklichkeit von Muslimen.

Weitere Themenangebote

Eine ganze Palette von Workshops und Vorträgen widmete sich den Themen Motivation, Kommunikation und Rhetorik. Bewerbertrainig und Berufe-Speed-Dating für Jugendliche und ein Finanz-ABC für junge Leute (Was kostet das Leben?) wendeten sich den Jugendlichen in Berufsfindungsphasen zu.

Aus dem Segment Bibel und Theologie gab es den Vortrag von Reinhard Kiefer „Was wollen wir von der Theologie?“, Betrachtungen zum fünften Gebot unter dem Titel „Kann Töten erlaubt‘ sein“ mit Gunnar Herrmann und Michael Deiwick, die dieser Frage aus staatsanwaltlicher und aus ärztlicher Sicht auf die Spur kamen. Carmen Jäger diskutierte in ihrem Workshop zum Pauluswort „Hier ist nicht Mann und Frau“ (Galater 3,28) über die Frage: „Was ist eigentlich Geschlecht?“

Seelsorgegespräche und Fragen an den Bezirksapostel

Während des gesamten Samstags standen die Bischöfe Ralf Flore, Rainer Sommer, Ulrich Götte, Manfred Bruns und Karl-Erich Makulla zu Seelsorgegesprächen bereit. In einer großen Diskussionsrunde hatten die Jugendlichen zudem die Möglichkeit, Bezirksapostel Rainer Storck Fragen zu seiner Arbeit, zur Kirche und zu weiteren Themenfeldern zu stellen.

Der musikalische Abend

Zwei Bands, ein größerer Chor, ein kleiner Chor, mehrere Solisten – und mittendrin eine Gesprächsrunde, die die Themen der Beiträge und Videos vertiefte: Der musikalische Abend des Jugendtags bot am Samstag, 25. Juni 2016, einen Mix an verschiedenen geistlichen Liedern. „Klasse, das war mal völlig anders als bisher“, so die Rückmeldungen vieler Teilnehmer nach der zweistündigen Veranstaltung.

„Schau mal wer da klopft“, lautete das Motto des 58. Jugendtags der Neuapostolischen Kirche Nordrhein-Westfalen. Ein Jahr lang hatte das zwölfköpfige Jugendtagsteam die Veranstaltung vorbereitet. Als Symbol hatten sich die jungen Planer die Tür ausgewählt. Jugendliche aus vielen Gemeinden hatten dazu kurze Spots produziert.

Das Programm startete mit einer Handy-Aktion: Die Teilnehmer schalteten die Lampen oder Displays ihrer Mobiltelefone ein und antworteten so auf verschiedene über eine Leinwand gestellte Fragen. Die abgedunkelte Halle erstrahlte im Licht vieler Hunderter Lämpchen und Bildschirme.

Brunnen in Kenia und Patenschaften

Die Frage nach den auf der Erde hinterlassenen Fußspuren sowie das Thema Nachhaltigkeit, zentrale Themen des Jugendtags 2015, tauchten in der Folge in mehreren Beiträgen auf. So stellten Jugendliche aus Gelsenkirchen und Dortmund von ihnen initiierte Projekte vor. In Gelsenkirchen wurde durch verschiedene

Aktionen Geld gesammelt und so einen Brunnen in Kenia finanziert. Jugendliche und eine Gemeinde in Dortmund haben Patenschaften für zwei Kinder aus Äthiopien übernommen.

Initiiert wurden beide Projekte nach dem letzten Jugendtag, wo unter anderem Stammapostel Jean-Luc Schneider dazu aufgerufen hatte, nachhaltige Fußspuren auf dieser Erde zu hinterlassen und anderen Menschen zu helfen.

Bereits vor Beginn des Jugendtags wurde an die Baumpflanzaktion des letzten Jugendtags erinnert: Damals erhielten alle Jugendgruppen einen Feld-Ahorn, den sie im Gemeindegarten pflanzen sollten. In den Wochen nach dem Jugendtag gingen Hunderte Fotos von den Pflanz-Aktionen beim Jugendtagsteam ein.

Jugendtags-Song "Komm herein"

Für gute Stimmung bei den Jugendlichen sorgten beim diesjährigen Jugendtag die Musikbeiträge. Erstmals traten zwei Bands im Abendprogramm auf: „Die Bäänd“ kommt aus dem Bereich NRW-Ost und spielte mit „King of Majesty“ und „Better than life“ zwei rockige Lobpreis-Stücke.

Daneben trat Luc Paklidad mit seiner Band auf (Bereich NRW-West). Neben dem selbstkomponierten Stück „Grund zu Leben“ performte er den Jugendtags-Song „Komm herein“, gemeinsam mit der Komponistin des Stücks, Angelina Kalke.

Gesprächsrunde begleitet Beiträge

Begleitet wurden die musikalischen und inhaltlichen Beiträge des Abends durch eine Gesprächsrunde mit Vertretern aus der Jugendseelsorge der Kirche: Anja Bindewald (Gelsenkirchen) vertrat die Jugendlichen, Daniela Bullut (Niederrhein) ist als Bezirksjugendbeauftragte in der Seelsorge vor Ort tätig und Apostel Franz-Wilhelm Otten leitet das Jugendgremium NRW. Bezirksapostel Rainer Storck vervollständigte das Quartett. Moderiert wurde die Runde von Philipp Hegendorf.

Ging es in der ersten Gesprächsrunde um die Nachhaltigkeit im Leben und im Glauben, beschäftigte sich die Gruppe später mit der Frage, welchem „Türtypen“ jeder selbst nahekomme. Grundlage für die Diskussion war ein Video, in dem verschiedene Arten von Türen dargestellt wurden – mit den dazugehörigen Charakterisierungen.

Spannbreite an Entscheidungsmöglichkeiten

Viel Applaus gab es wie jedes Jahr zudem für die inzwischen traditionellen „Werbespots“, bei denen die Jugendlichen bekannte Werbefilme adaptieren oder einfach kirchliche Themen mit Werbebotschaften versehen.

Ein späterer Beitrag beschäftigte sich mit der Freiheit des Menschen, Entscheidungen zu treffen. Dabei wurde klar, dass jede Entscheidung für etwas auch eine Entscheidung gegen etwas anderes ist. Dabei gebe es nicht nur eine richtige und eine falsche mögliche Wahl, sondern eine Spannbreite an Entscheidungsmöglichkeiten, die alle Auswirkungen haben.

Weitere Musikbeiträge des Abends gestaltete der Projektchor „Ruhr“, unter der Leitung von Maik Horstmann. Sie sangen „Liebenswürdig“ und „Gloria“, begleitet von der Jugendtags-Band. Zudem sorgte ein siebenköpfiger Chor für Gänsehaut-Momente mit den Stücken „Hosanna“ und „Still“.

Kirche mitgestalten

Beim letzten Gespräch der Runde auf der Bühne ging es unter anderem um das aktuelle Thema der Gemeindezusammenlegungen. Hier berichtete Anja von positiven Erfahrungen, wenn in der Gemeinde wieder ein größerer Jugendkreis oder ein singfähiger Chor vorhanden sind. Sie ermunterte die Jugendlichen, offen zu sein für die neuen Erfahrungen. Bezirksapostel Storck betonte die Bedeutung der Gemeinde vor Ort als Zentrum des kirchlichen Lebens. Hier wünsche er sich mit den Aposteln und Bischöfen, dass sich die Jugendlichen mehr einbringen und ihre Kirche selbst mitgestalten.

Zum Abschluss des Abends gab es wieder viel Musik: Angelina Kalke, selbst Mitglied im Jugendtagsteam 2016, leitete zum Abschlussgebet des Bezirksapostels mit dem gefühlvollen Song „Praying o Lord“ über. Den letzten Song übernahm wieder „Die Bäänd“ mit „I believe“. Dabei holten viele Zuschauer ihre Schirme heraus, um damit zu winken.

Der Hintergrund: Tagsüber hatte "Die Bäänd" bereits ein Konzert auf der Open Air-Bühne gegeben. Da es stark regnete und viele Schirme in der Hand hielten, hatten nur wenige die Hände zum Klatschen frei. Daher brachten die Zuhörer ihre Begeisterung über die Leistungen der Musiker mit dem Heben und Senken der Schirme zum Ausdruck.

Das Benefizkonzert zum Abschluss

Zum Abschluss des diesjährigen Jugendtages fand am Sonntagnachmittag das bereits traditionelle Benefizkonzert statt. Das Jugend-Sinfonieorchester Nordrhein-Westfalen und der Jugend-Konzertchor Nordrhein-Westfalen boten ein Konzert auf hohem Niveau. 4.400 Besucher ließen sich in der Arena Oberhausen von der schwungvoll-jugendlichen Musik begeistern.

"Praise his holy name" hatten die Veranstalter als Titel für dieses Konzert ausgewählt, eine Textzeile aus dem gleichnamigen Gospel von Keith Hampton, den der Jugend-Konzertchor (JKC) zur Mitte des Konzerts vortrug.

Auftakt mit Mendelssohn

Zum Auftakt bot das Jugend-Sinfonieorchester (JSO) unter der Leitung seines Vizedirigenten Fabian Reichart mit dem Hochzeitsmarsch aus dem Bühnenstück „Ein Sommernachtstraum“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1803-1847). Erster Applaus hallte durch die Arena.

Stefan Vis, der auch die Moderation des Konzerts an diesem Abend übernommen hatte, kündigte den zweiten Vortrag an. Orientalische Klänge gebe es nun zu hören,

machte er neugierig. Klänge wie von Schlangenbeschwörern und Bauchtänzerinnen mit feurigem Temperament wolle er mit dem Orchester präsentieren.

Klangreise in das Alte Testament

Und in der Tat: Die Bacchanale aus der Oper “Samson und Delilah” von Camille Saint-Saëns (1835-1923) nach einem Arrangement von Merle J. Isaac bot diese Klänge. Die Bacchanale beschreibt musikalisch den Tanz der Priester des im Alten Testaments erwähnten Philister-Götzen Dagon, der in der Geschichte um den Richter Simson und seine Geliebte Delia eine Rolle spielte. Ein stets stärker werdender Klangteppich von Trommelwirbeln endete in einem furiosen Finale.

Bereits auf ihrer Konzertreise in der Schweiz hatten die Musiker dieses Stück im Programm. Stefan Vis zeigte als Dirigent einmal mehr, wie er seine Musiker punktgenau zu Höchstleistungen motivieren kann.

Kyrie und Gloria

Die nächsten beiden Vorträge wurden vom Jugend-Konzertchor gestaltet. Stephan Arnold und Martin Willms hatten den aus 270 Sängerinnen und Sängern bestehenden Chor hervorragend eingestimmt und dirigierten bei diesem Konzert im Wechsel.

Aus der Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) trug der Chor die Kyrie und das Gloria vor. Martin Willms führte beim Vortrag von Kyrie und Gloria den Chor - und beim Gloria auch die vier Solisten - mit sicherem Dirigat. An der Orgel begleitete Philipp Kujath den Gesang.

Einen starken Eindruck machten die Musiker, Chor, Solisten und Organist, beim ausführlichen Finale des Gloria. Ein mehrfaches "Amen", fast fugenmäßig von den Solisten im Wettstreit mit dem Chor vorgetragen, verschmolz zu einem starken Gotteslob.

Förderung der Musik in Angola

Die erste kurze Konzertpause nutzten Bezirksapostel Rainer Storck und Bezirksapostelhelfer João Uanuque Misselo (Angola) für eine Rückblende auf das Benefizkonzert im Jahr 2014. Damals waren etwa 17.000 Euro Spendengelder eingegangen, die - wie seinerzeit angekündigt - in die Förderung von musikalisch interessierten Jugendlichen investiert wurden.

Der Bezirksapostelhelfer berichtete mit einem herzlichen Dank an die Spender von der erfolgreichen Aktion. Fast 40 Instrumente hätten angeschafft werden können. Bei der Abwicklung habe die Neuapostolische Kirche Kapstadt (New Apostolic Church Cape) geholfen. Seit März 2016 seien alle Instrumente in Luanda (Angola) verfügbar, drei Lehrkräfte für den Musikunterricht für Kinder und Jugendliche tätig, 100 Teilnehmer würden Blockflötenunterricht erhalten und Notenlesen lernen.

"In Angola-Ost existiert mittlerweile ein Orchester, das zum Besuch des Stammapostels in Angola im Februar 2016 ein Konzert gegeben hat", freute sich der

Bezirksapostelhelfer. "Ich danke euch allen sehr für eure Unterstützung!", endete er seine kurze Ansprache.

Moderne Vertonung des Vaterunsers

Musikalisch ging es weiter mit einer Vertonung des Vaterunsers aus dem 20. Jahrhundert. Chor und Orgel präsentierten die Komposition von Albert Hay Malotte (1895-1964), die 1935 entstanden ist. "The Lord's Prayer" zählt zu den bekanntesten sakralen Kompositionen von Malotte.

Demutsvoll und anbetend, mit weichen Tönen, beginnt das musikalische Gebet und steigert sich zu starken Harmonien und machtvollem Klang bei "For thine is the kingdom, the power, and the glory, for ever and ever." ("Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit"), um mit einem sanften "Amen" zu enden. Chor und Organist lieferten einen mit starkem Applaus bedachten Vortrag ab.

Gospel und Filmmusik

Noch zweimal punktete der Chor, diesmal mit Klavierbegleitung, beim Publikum. Diese beiden Vorträge hatten schon am Vormittag zur Gestaltung des Jugendgottesdienstes beigetragen. "Somebody 's knockin' at your door", ein traditioneller Spiritual im Arrangement von Evelyn R. Larter, korrespondierte mit dem Motto des Jugendtags 2016 "Schau mal wer da klopft".

Der Titelsong des Benefizkonzertes "Praise his holy name" ließ dann die Zuhörer nicht mehr ruhig auf ihren Plätzen sitzen. Ganz nach der Art des zeitgenössischen Komponisten Keith Hampton (*1973) ließen sie sich von dem schnellen und mitreißend vorgetragenen Gospel animieren, den Rhythmus mitzuklatschen.

Das JSO setzte das Programm fort mit "The Followship of the ring" ("Die Gefährten") aus der Filmmusik zu "Herr der Ringe" von Howard Shore (*1946). Mit ein wenig Schmunzeln versuchte Stefan Vis den Zuhörern einen biblischen Bezug zu dieser Filmmusik zu liefern: Wie immer im Leben - und auch in der Bibel - gebe es einen Kampf zwischen Gut und Böse, so sein nicht ganz ernst zu nehmender Hinweis.

Zu den folgenden Melodien aus der Filmmusik zu "Das Dschunglebuch" der Brüder Robert (1925-2008) und Richard (*1928) Sherman forderte Stefan Vis das Publikum auf, die vielen Tiere zu entdecken, die mit ihren Stimmen zu Wort kämen.

Benefiz-Zweck 2016

Bevor das Konzert zu Ende ging, erläuterte Apostel Franz-Wilhelm Otten, für die Jugendseelsorge in Nordrhein-Westfalen zuständig, noch den Benefiz-Zweck dieses Konzerts.

Anders als bisher solle der Spendenerlös nicht zur Förderung eines einzelnen Projektes dienen, sondern die Mittel sollten breiter gestreut werden. So wolle man nach einem Beschluss der Kirchenleitung die Länder in Osteuropa unterstützen, die besonders unter Armut zu leiden hätten. Dazu zählte er Lettland und Litauen im Baltikum, Albanien und den Kosovo sowie die drei ebenfalls von Nordrhein-Westfalen aus betreuten Länder Armenien, Aserbaidschan und Georgien im Kaukasus.

Armut in der Gesamtbevölkerung und Perspektivlosigkeit vor allem bei den jungen Menschen seien in jenen Ländern die lebensbestimmenden Elemente, so Apostel Otten. Dahin solle die Hilfe gehen.

Halleluja - a soulful celebration

Mit dem weltberühmten "Halleluja" aus dem Oratorium "Der Messias" von Georg Friedrich Händel (1685-1759) in einer modernen Fassung des Filmkomponisten Mervin Warren (*1964) eröffnete der Jugend-Konzertchor den Schlussteil des Benefizkonzertes. Chor, Klavier und Schlagzeug sprühten vor Elan bei diesem Vortrag, der dem Titel, den Warren seiner Händel-Bearbeitung gab, vollends gerecht wurde: "Halleluja - a soulful celebration".

"Viva la Vida" von der britischen Pop-Gruppe Coldplay und ein Medley von Stücken aus dem Musical "König der Löwen" von Elton John (*1947) beendeten das mit kräftigem Applaus bedachte Konzert. Knapp 24.000 Euro ließen es sich die Konzertbesucher kosten - Geld das den bedürftigen Menschen in den genannten Ländern zugutekommen wird.

Texte: Frank Schuldt und Günter Lohsträter